

Annas Ehe.

Roman von Ida Ros-G.

(13. Fortsetzung.)

„Wenn dein Mann dich beleidigt hat — mein Gott, Anna, dieser Mann? Wie kann das sein? Ich kann es nicht glauben! Und doch — du bist so von dir ... wenn er dich beleidigt hat, so will ich mit ihm reden ...“

„Rein“, flüsterte Anna erregt, „nicht mit ihm reden. Ich will fort. Er soll sehen, wer ich bin. Ich lasse mich nicht trüben.“

„Heimlich gar? Bestimm' dich bloß, Anna — mach' keine Sachen, die schief ausgehen! Komm, se' dich da her ... erzähl' mal alles genau. In den besten Ehen kommt was vor. Vater und Mutter streiten sich auch mal. Na, und du weißt doch ...“

„Das war nicht, was Anna wollte — Rat, Zuspruch, Ermüdungen, Vernunft, Vergleiche mit dem kleinen Jant von Hinz und Kunz — Sie wollte etwas Großes. Etwas, das ihm zeigte: So bin ich! Und was laut verkündete: Wenn du mich nicht mehr achtest, andere sehen zu mir und schämen sich ...“

„Plötzlich fiel sie Wolf um den Hals und drängte sich gegen den Mann.“

„Wolf“, raunte sie, „du hast mich doch lieb? Du wirst doch tun, um was ich bitte, wenn ich sage, es muß sein ... Weißt du noch ... an meinem Hochzeitstag trugst du mich auf deinen Armen zurück in mein Vaterhaus ... bring' mich zurück ... noch einmal ...“

„Als sie sich so an ihn drängte und er ihre Arme um seinen Hals fühlte, ihre Gestalt an der seinen, da erzitterte er vor Schreck und war ein paar Herzschläge lang wie benommen und hörte auf ihre raunenden Worte und empfand ihre Nähe ...“

„Plötzlich ließ er sie von sich — rauh — daß sie fast taumelnd zurückweichen mußte.“

„Sein Gesicht war fahl und verzerrt. Er vermißte ihren Blick.“

„Er hatte begriffen, was in ihm vorging, und sein junges, rotes Blut, das ihr entgegenschloß, hatte erbt zurück und schlich ihm bleischer durch die Adern ...“

„Geh“, sagte er. „Geh zu deinem Mann!“

an dem Inhalt endloser Erlebnisse erschütterten.
Vor ihrer Phantasie hatte es gestanden: es war ein tolles Durcheinander von blinkenden, interessanten, rätselvollen, verborgenen Dingen, und das wirbelte rüberum um Anna, in unklarem Schimmer von allerlei Farben, und sie sah hinein und griff nach Herzenslust.

Zahllos und wohllos hatte sie gelesen, immerfort gelesen, gute und schlechte Bücher durcheinander. Und in jeder bedeutenden Frau, die Nacht ausübte über ihre Umgebung, sah sie sich und hatte kindliche Vorstellungen davon, zu was für besonderen Erlebnissen sie noch berufen sei.

Und da erlebte sie eine Niederlage in ihrem ersten, ganz reinen, ganz zarten Empfinden. Und der Mann, dem ihre junge Seele sich öffnen wollte — der beachtete sie gar nicht.

Das pflanzte neben die halbtoten Wucherantken ihrer Phantasie dann den sternen Eisenpfahl des Troges, dieses gegenstandslosen Troges, der ein großer Verderber für junge Seelen ist.

Dann kam Graf Burckhard. Und neu flammte das Bewußtsein auf, daß sie zu Besonderen berufen sei. Nun wollte und konnte sie es diesem jungen Manne, der sie verschmäht hatte, einmal zeigen ...

Und das alles hatte sie bis hienher gebracht, bis zu dieser Torheit, die so tomobdiantenhaft lächerlich war, daß Anna sich vor sich selbst hätte verneigen müssen. Lächerlich, zum weinen lächerlich war es gewesen ...

Der Geschnad auf der Junge verlor sich. Anna wurde ruhiger. Es schabete nichts. Gewiß nicht ... Sie setzte sich auf den Rand ihres Bettes und faltete die Hände im Schoß.

Und sie begann über sich Gericht zu halten.
Die „Zuschauerin“ war davongeflohen. Für immer. Da sah das junge Menschenkind allem in der Nacht und räumte in seinem Innern auf.

Sie machte sich klar, daß sie nicht gewollt hätte bisher, als eine gewaltige Rolle spielen, vor sich und anderen ...

Das hatte kein rühmliches Ende genommen.
Ob wohl alle jungen Menschen gleich den geraden, rechten Weg in die Welt der Tausenden finden? Ob wohl viele erst so toll herumfahren wie an goldenem Wagen im Zaubermal und sich dann sehr wundern und wehnen wenn sie gegen den Stachel der Wirklichkeit stoßen?

Das kam wohl auf die Anlage und die Erziehung an. Für die Welche machte immer die Gefahr sein, zu verträumen, für die Tausenden, daß sie in selbstgefällige Herrschbegier gerieten ... für die Phantastikollen, die sie ins Abenteuerliche führen ...

„Ach, wie bin ich erregt, dachte Anna, gar nicht — gar nicht! Gott, lob, daß ich den reifen, bedeutenden Mann habe. Auf was für Wege wäre ich noch neben einem jungen Geliebten! Wie schlecht von mir, zu Wolf zu laufen ... Nun hab' ich ihn verloren ... er findet es unanständig, wenn eine Frau über ihren Mann klagt — das darf sie nicht, selbst zum besten Freund nicht. Und außerdem ...“

Sie bildete sich ein, die Luft verginge ihr ... ihr Kopf stünde wie in Flammen ...

„Das war das Gift ... der Tod ... er kam ... er kam doch ...“

„Sie schrie auf. Sie lief an ihres Gatten Tür.“

„Burckhard“, schrie sie und warf sich in seine Arme, „hilf mir, rette mich.“

„Was ist dir, mein Kind? ...“

„Rette mich — ich muß sterben ... ich habe ... ich bin ... Burckhard, ich habe Gift genommen.“

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.

„Rette mich ...“ flüsterte sie und faßt an seinen Armen an ihm nieder, als wollte sie zu seinen Füßen um Hilfe stehen.